

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

Aus den Tannen

Fernsprecher
Nr. 11

Wg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt

Bezugspreis: Bei der Post und den Agenten bezogen vierteljährlich 24 Mark, monatlich 8 Mark. Anzeigenpreis: Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 1 Mk., die Restzeile 1.00 Mk. Mindestbetrag bei Nichterschienen der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Befreiung. | Anzeigenpreis: Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 1 Mk., die Restzeile 1.00 Mk. Mindestbetrag bei Nichterschienen der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Befreiung. | Bei Zahlungsverzug ist der Rabatt unzulässig.

Nr. 20

Altensteig, Mittwoch den 25. Januar.

Seitgang 1912.

Die „politische Ruhe“.

In England werfen die kommenden Neuwahlen schon seit einiger Zeit ihre Schatten voraus. Die Parteiführer treten deshalb mehr als bisher an die Öffentlichkeit, machen Stimmung und bereiten den Boden für die Schlagworte vor, unter denen dann der eigentliche Wahlkampf geführt wird. Asquith, der Führer der oppositionellen Liberalen, d. h. des linken Flügels, der nicht mit Lloyd George an der Koalition beteiligt ist, hat am 20. Januar eine bedeutende Rede gehalten, die auch für uns Deutsche von Interesse ist. Aus seinen Worten geht wieder einmal ganz klar hervor, daß England auf wirtschaftlichem Gebiet seines „Sieges“ nicht froh zu werden kann. Die Arbeitslosigkeit dauert in „noch nicht dagewesenem Maß fort“ und kostet dem Staat allein an Unterstützungen 40 Millionen Goldmark in der Woche. Also Summen, die um ein Vielfaches den eintreibbaren Anteil Englands an den deutschen Entschädigungszahlungen übersteigen. Daß es soweit gekommen ist, ist allerdings eigene Schuld der englischen Politik, die sich zum Schaden des Landes von Frankreich ins Schlepptau nehmen ließ. Das Londoner Ultimatum, für England nur schwere Nachteile im Gefolge gehabt. Als verhängnisvoll muß auch der große Einfluß bezeichnet werden, den die englische Industrie in ihrer Furcht vor deutscher Konkurrenz auf die Entschädigungen der englischen Politik gehabt hat. Asquith, der vor allem englische Handelskreise hinter sich weiß, hält die Nachteile, die durch Verarmung des deutschen Kaufmanns für England entstehen, offenbar für sehr viel größer als die Vorteile, die eine gewaltsame Niederhaltung der deutschen Konkurrenz mit sich bringen kann. Er stellt sich damit entschieden in Gegensatz zu der von Lloyd George hauptsächlich befolgten Politik gegenüber Deutschland.

Asquith kritisiert die Friedensverträge, die der erschöpften Welt nur neue Verwirrungen und Unruhen gebracht hätten. Ohne Abänderung der unmöglichen Bestimmungen des Versailler Friedensvertrags sei eine wirkliche Befriedung unmöglich. Von dieser Erkenntnis sind die leitenden Staatsmänner der Entente bisher noch sehr weit entfernt gewesen. Für uns können die Worte Asquiths nur dann als wirklich bedeutungsvoll erscheinen, wenn sie — was nicht ganz zweifellos ist — ihnen hervorragt — unter einer Abänderung des Versailler Friedensvertrags sehr viel mehr verstehen, als nur eine Erleichterung unserer Tributpflicht.

Gleichzeitig mit Asquith hat auch Churchill, der Führer der Koalition liberalen, über die wirtschaftliche Lage gesprochen. Er hält die Koalition auch für die Zukunft noch für notwendig. Der seinerzeit in das Kriegskabinett eingetretene Teil will sich sogar endgültig als eigene Partei (die „Nationalliberalen“) annehmen.

Aus Churchills Rede geht die Sorge um die englische Wirtschaftslage nicht weniger klar hervor als aus den Ausführungen von Asquith. Auch er hat erkannt, daß die Arbeitslosenfrage dringende internationale Maßnahmen nötig macht. Auch er spricht sich für die Förderung der Kaufkraft der Kunden Englands aus. Er kennzeichnet die Grundrichtung der heutigen englischen Außenpolitik treffend, wenn er davon spricht, daß es darauf ankomme, „eine Periode der politischen Ruhe herbeizuführen, die nicht nach Monaten, sondern nach Jahren berechnet werden könne.“ Diese politische Ruhe, diese Zeit für den Wiederaufbau des englischen Handels und der englischen Finanzen, suchen Lloyd George und Churchill bekanntlich durch ihre Politik der Garantieverträge zu erreichen. Die nach dem Zusammenbruch der Mittelmächte festgesetzten neuen Grenzen sollen von allen Völkern, auch von den verstimmelten Völkern selbst, garantiert werden. Damit soll, wie es scheint, auch die französische Politik an einem Grenzraub gehindert, vor allem aber jeder Versuch der Rückgewinnung geraubter Gebiete für Deutschland unmöglich gemacht werden. Die so geschaffene „Ruhe“ soll dann dem englischen Handel zugute kommen.

Gegenüber diesen Zielen der englischen Politik wird Deutschland immer darauf hinweisen müssen, daß eine dauernde Festigung der Lage, eine wirkliche Ruhe für Europa und die Welt auf dem Boden des Versailler Vertrags völlig undenkbar ist. Der Zwangsfrieden von Versailles ist nichts anderes, als die Verewigung der Erschütterungen, an denen die europäische Wirtschaft heute leidet.

Zum Tod des Papstes

Die Trauer in Rom.

Rom, 24. Jan. Das gestern mittag in die Peterskirche zugelassene Volk zog schweigend an der Kapelle der hl. Hostie vorbei, hinter deren Gitter die Leiche des Papstes aufgebahrt ist. Ein einfacher würdiger Katafall in der päpstlichen Trauerfarbe rot gehalten und von vier Nobelpardien bewacht, von hohen Kerzen beleuchtet und ohne jeglichen Blumen Schmuck. Die Leiche des Papstes, die ein kaum verändertes Gesicht zeigt und dem Publikum zugewandt ist, liegt in der Goldmütze im roten Kontinentalgewand da. Darüber ist eine violett und gelb gestreifte Doppelpelzjacke geworfen. Nach anfänglichem gefährlichem Anbängen der seit drei Stunden harrenden Menge, vollzog sich der Zugang geregelt unter starkem Aufgebot von italienischem Militär, das auf der Freitreppe und innerhalb der Peterskirche Ordnungsdienste versah. Der Königspalast Quirinal und der Palast der Königin-Mutter haben Hestmaß gelassen, was im Vatikan einen besonders günstigen Eindruck gemacht hat. Auch im übrigen amtlichen Italien haben Trauerkundgebungen stattgefunden. Der Justiz- und Kultusminister Bodino und Unterstaatssekretär Longonotti hielten der Leiche einen Besuch ab. Die Regierung hat die Schließung des Theaters, der Kinos und Schulen zum Zeichen der Trauer angeordnet. Montag früh wird erstmals seit 1870 der Tod des Papstes durch zwei Prälaten der apostolischen Kirche der Staatshörde auf dem Kapitol amtlich mitgeteilt. Der Gemeinderat hat die gestrige Sitzung nach der Trauerrede des Bürgermeisters auf. Auch der italienische Staatsanwältiger veröffentlicht an der Spitze des Blattes die Todesanzeige mit Trauerorden.

Die deutschen Kardinalreisen zur Papstwahl.

Berlin, 24. Jan. Der „Germania“ zufolge wird Kardinal Petram sich heute von Breslau nach Rom zur Papstwahl begeben. In München wird er mit Kardinal Faulhaber und voraussichtlich auch mit Kardinal Schulte (Köln) zusammentreffen, mit denen er gemeinsam die Reise fortsetzen wird. An der Papstwahl werden acht deutsch-sprechende Kardinalreisen teilnehmen und zwar außer den drei Genannten der Erzbischof von Wien, Cardinal Piffli, und die beiden Kurien-Kardinalreisen Frühwirth und von Hofmann.

Papst Benedikt XV. letzter Plan.

München, 24. Jan. Des Papstes letzter Plan war, wie „Popolo Romano“ berichtet, der Konferenz von Genua gewidmet. Er war im Begriff, einen Brief an den Erzbischof von Genua zu senden, um die Grundzüge des Heiligen Stuhls über die europäischen Fragen vorzulegen. Der Brief sollte am Vorabend der Konferenz veröffentlicht werden. Der Papst ist über die ersten eintreffenden Schritte nicht hinausgekommen, in denen er seiner Freude darüber Ausdruck gibt, daß seiner Vaterstadt die Ehre erwiesen werde, eine Völkerversammlung zu beherbergen, der die Aufgabe zufalle, die Welt aus den moralischen und materiellen Nöten des großen Kriegs zu befreien.

Neues vom Tage.

Der Kampf um die neuen Steuern.

Berlin, 24. Jan. Der „Vorwärts“ (Soz.) schreibt, die Reichstagsfraktion der Sozialdemokratischen Partei sei in ihrer gestrigen Besprechung einig gewesen, daß ein Regierungswechsel bei der gegenwärtigen außenpolitischen Lage ein großes Ereignis sei, aber man dürfe auch bei der Regierungskrise nicht zurückweichen, um das geforderte Opfer des Besten als Gegengewicht gegen die Verbrauchssteuern zu betonen. Die Steuerfrage dürfe nicht in die Bahn der „großen Koalition“ gedrängt werden. Wenn die bürgerlichen Parteien eine Politik in ihrem Sinn machen wollen, dann werden sie die Ergänzung zur Mehrheit ganz rechts suchen müssen. Die Sozialdemokratie sei damit einverstanden, daß die von ihr geforderte Erfassung der Goldwerte zunächst in der Form der Zwangsanleihe, die kommen müsse, erfolge. Die Frage sei, ob die Zwangsanleihe in der gewöhnlichen Höhe oder in beschränktem Umfang oder zunächst gar nicht verzinst werden solle. Meinungsverschiedenheiten bestehen aber auch über die Höhe der Verbrauchsteuern, die Umsatzsteuer der Genossenschaften (Konsumvereine) und die Bewertung der Kunstgegenstände bei der Bemessung der Vermögen. Die Lage werde da-

durch verschärft, daß die Reichsregierung bis zum 27. Januar der Wiederherstellungskommission den Reformplan vorzulegen habe.

Der 1. Mai und der 9. November gesetzliche Feiertage? Berlin, 24. Jan. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat im Reichstag einen Antrag eingebracht, den 1. Mai und den 9. November als gesetzliche Feiertage des deutschen Volkes zu erklären.

Poincare und die Schuldfrage.

München, 24. Jan. Herr v. Siebert, bis zum Krieg Sekretär der russischen Botschaft in London, gibt in den „Münch. N. N.“ folgende „An Poincare“ gerichtete Erklärung ab: „Der französische Ministerpräsident Poincare hat soeben in der französischen Kammer erklärt, daß die kürzlich veröffentlichte Korrespondenz zwischen dem russischen Minister Sazonow und dem damaligen russischen Botschafter in Paris Jewowski eine Fälschung sei. Sollte Poincares Behauptung sich auch auf die von mir in meinem Buch „Diplomatische Aktenstücke zur Geschichte der Ententepolitik“ und neuerdings in den „Süddeutschen Monatsheften“ veröffentlichten zahlreichen Briefe von Sazonow und Jewowski beziehen, so erkläre ich Poincares Behauptung für eine Lüge und bin des ferneren bereit, den russischen, französischen und englischen Vertretern eine von mir veröffentlichten Aktenstücke einer neutralen Kommission oder jeder neutralen Regierung, die zur Prüfung bereit ist, vorzulegen.“ (In England wird der Erklärung Poincares, daß seine Briefe an Sazonow und Sazonow gar nicht existieren, wenig Glauben beigemessen.)

Zusammenkunft zwischen Poincare und Lloyd George?

Paris, 24. Jan. Aus London wird gemeldet, daß demnächst eine Zusammenkunft zwischen Lloyd George und Poincare stattfinden soll, trotzdem Poincare gegen Konferenzen dieser Art ist und die Diplomatie alten Stils vorzieht. Nach den Abmachungen in Cannes habe England sich einverstanden erklärt, auf einen Teil seines Anspruchs auf die Entschädigungsleistungen zu verzichten, um dafür Frankreich und Belgien einen größeren Teil zu überlassen. Durch die Haltung Poincares veranlaßt, habe aber England jetzt wieder auf den Versailler Vertrag zurückgegriffen, nach dem ihm 20 Prozent der deutschen Zahlungen zufallen müssen. Man nimmt ferner an, daß Frankreich den Vorschlag mache, Deutschland mit einer Anleihe beizuspinnen. Dazu würde Frankreich aber England brauchen, um die Gelder zu beschaffen. (Von französischer Seite ist die Meldung noch nicht bestätigt.)

In Paris gilt es als sicher, daß Poincare an der Konferenz in Genua teilnehmen wird.

Lord Grey für englisches Einvernehmen mit Frankreich.

London, 24. Jan. Der frühere Außenminister Lord Grey hat gestern seine Rede in der Parteiverammlung der Unabhängig-Liberalen gehalten. Sie kann als die Rückkehr Greys in die Politik angesehen werden. Er verlangt eine Besserung des Einvernehmens zwischen England und seinen Verbündeten. Seit den letzten Neuwahlen habe England ein Unterhaus, das jeder Politik zustimme, mag sie noch so überspannt gewesen sein. Der Oberste Rat habe das aufrichtige Vertrauen, das zwischen England und Frankreich so viele Jahre bestand, untergraben. Solange dieses nicht wieder hergestellt sei, werden alle Versuche zum Wiederaufbau Europas behindert sein. Mit den Mitteln und Wegen des Obersten Rats werde aber dieses Vertrauen nicht wieder hergestellt werden können.

Die Kämpfe in Ostibirien.

Riga, 24. Jan. Nach einer Moskauer Meldung aus Tschita sollen die nationalistischen Truppen über die Aufständischen einen Sieg errufen haben. In Wladivostok seien 500 Offiziere und Beamte von Wrangels Heer angekommen, weitere werden folgen.

Englische Beeinflussung des deutschen Steuerplans?

Berlin, 24. Jan. Der Pariser „Matin“ läßt sich aus Berlin melden, die englische Regierung habe in Berlin mitteilen lassen, daß ihr die „Erfassung der Schwerte“ unangenehm sei; die deutschen Parteien sollten sich auf eine Zwangsanleihe einigen. — Die „Berliner Ztg.“ glaubt, daß es sich hier um einen französischen Versuch handle, die Sozialdemokraten unsicher zu machen und die Steuer Verhandlungen zu verwickeln. Frankreich suche einen Grund für Gewaltpolitik, wenn die Einigung über die Steuern sich zerlöse.

Aus dem Rest ins „Zimmer“.

Berlin, 24. Jan. Nach der „Berl. Ztg.“ sind die letzten deutschen Aristokratensöhnen aus dem Berliner

von Hohen nach "Aulogne" geschafft worden, wo sie in "Zimmern" wohnen.

Die Gefandtschaft in Stuttgart.

München, 24. Jan. Die bayerische Regierung hat beim Landtag eine Forderung von 250 000 M. als jährliche Gesamtkosten für die Gefandtschaft in Stuttgart eingebracht.

Trohende Stilllegung der westfälischen Metallindustrie. Essen, 24. Jan. Im Bezirk Hagen-Schwelm haben die Arbeiter der gesamten Metallindustrie infolge Lohnstreiktagen auf 14 Tage das Arbeitsverhältnis gekündigt. Die Einigungsverhandlungen sollen aber fortgesetzt werden.

Die Landtagswahlen in Braunschweig.

Braunschweig, 23. Jan. Nach dem amtlichen Ergebnis sind die Landtagswahlen in Braunschweig wie folgt ausgefallen: Landeswahlverband 100 718 Stimmen, Demokraten 28 378 Stimmen, Mehrheitssozialisten 52 406 Stimmen, Unabhängige 74 489 Stimmen, Kommunisten 10 290 Stimmen. Es erhalten der Landeswahlverband 23, die Demokraten 6, die Mehrheitssozialisten 12, die Unabhängigen 17 und die Kommunisten 2 Sitze. So daß sich eine sozialistische Mehrheit von zwei Sitzen ergibt. Bisher war eine sozialdemokratische Mehrheit von 32 gegen 28 bürgerliche Stimmen.

Tagung des Hilfsausschusses für Rußland.

Genf, 24. Jan. Am 25. Januar wird der internationale Ausschuss für die Rußlandhilfe unter dem Vorsitz Kantschew zusammentreten. Deutschland wird durch Legationsrat Dr. Rasse und das deutsche Rote Kreuz durch Oberleutnant Drault vertreten sein. Der Völkerbund wird als solcher nicht teilnehmen. Die Beschaffung von Brot aus Sibirien ist infolge des Versagens des russischen Verkehrsnetzes unmöglich geworden. Dazu ist die etwaige sibirische Hauptbahnreparaturverträge in Umlauf niedergebracht.

Ein amerikanischer Wink an Frankreich.

Washington, 24. Jan. Die Abteilung der Vereinigten Staaten der amerikanischen Oberkommission verlangt in ihrem Bericht über die Aufnahme zum Wiederanbau Europas, 1. daß die Entschädigungsforderungen an Deutschland dessen wirklicher Leistungsfähigkeit anpassen. 2. daß die bewaffneten Streitkräfte gewisser Völker vermindert werden müssen. (Nach einer New Yorker Meldung soll die Teilnahme der Vereinigten Staaten an der Konferenz von Genoa von der Forderung der genannten Forderungen abhängig gemacht werden.)

Reichstag.

Berlin, 23. Jan.

Wehrlosgesetz.

(Schluß) Staatssekretär Schulz: In zahlreichen Beratungen ist die Zurückziehung des Entwurfs beantragt worden. Die Verabschiedung drängt außerordentlich, um wieder Ordnung zu schaffen. Das Gesetz soll nur das Weimarer Schlußkompromiß annehmen. Der Entwurf will kraftvolle Charaktere in der Jugend heranzüchten.

Abg. Hellmann (Soz.): Das beste an dem Gesetz ist, daß es der weltlichen Schule eine gesetzliche Grundlage gibt. Die konfessionelle Schule verstoßt gegen den Geist der Weimarer Verfassung.

Abg. Rheinländer (Zentr.): Das elterliche Recht auf Erziehung muß auch in diesem Gesetz betont werden. Wir verlangen, daß durch Reichsgesetz bestimmt wird, daß die Zahl der Religionsstunden nur im Einvernehmen mit den kirchlichen Behörden festgesetzt wird. Das Militärrecht der Kirche muß durch Reichsgesetz restlos geklärt werden.

Abg. Rumm (Natl.): Die Deutschnationalen stehen zur kirchlichen Schule. Wir können uns für Mischmaß nicht begeistern.

Abg. Dr. Kunze (Dsp.): Der Gesetzentwurf ist infolgedessen verfassungswidrig, als er die Simultanschule abbauen will. Die weltliche Schule einzuführen wäre eine Katastrophe für den Volksgeist.

Berlin, 24. Jan.

(158. Sitzung.) Nach einigen Anfragen wird die Aussprache über das Reichslosgesetz fortgesetzt. Abg. Kunze (Unabh.) hält den Entwurf für außerordentlich mangelhaft. Man liefere die Schule an die Kirche aus.

Abg. Weig (Dem.): Das Gesetz führt zu den heftigsten Weltanschauungskämpfen. Die Simultanschule löst man jetzt nur deshalb, weil man umsonst die Gemeinschaftsschule bekämpfen kann. Der Religionsunterricht hat einen bedeutenden erzieherischen Wert, aber doch nicht allein.

Abg. Frau Lang-Brumann (Bayr. Sp.): Die Vorlage sei abzulehnen, schon weil die Bekenntnisschule hinter der Gemeinschaftsschule zurückgefallen werde. Die Gemeinschaftsschule sehe der weltlichen Schule zum Verwechseln ähnlich.

Abg. Frau Jettin: Der Gesetzentwurf sei eine faule Frucht vom faulen Baum des Schlußkompromisses.

Abg. Hoffmann (Kom.) wendet sich scharf gegen die Rechte.

Die Vorlage geht an den Bildungsausschuß.

Aus Stadt und Land.

Mittwoch, 25. Januar 1932

Das Erz-Nagold Elektrizitätswerk. In Pforzheim hat vor den Mitgliedern des Bezirksausschusses und sonstigen Interessenten der Stadt Pforzheim Oberbürgermeister Gäbber nähere Mitteilungen gemacht über das durch den Ausbau der Erz- und Nagold Wasserkraft zu schaffende große Elektrizitätswerk. Der Oberbürgermeister teilte zunächst das Ergebnis eines Gutachtens mit, das ein Arzt und ein Stuttgarter Professor abgegeben haben und in dem übereinstimmend ausgesprochen wird, daß die Verwertung der Wasserkräfte der Erz und der Nagold Strom zu billigerem Preis liefern werde, als es aus dem babilischen Landesnetz bezogen werden kann. Die Rheinische Elektrizitätsw.G. hat sich bereit erklärt, an der Durchführung des Erz-Nagold-Projektes sich finanziell zu beteiligen, und es ist beabsichtigt, das Unternehmen in die Form einer gewissen wirtschaftlichen Aktiengesellschaft zu kleben. Für das Werk sind etwa 170 Millionen Mark nötig. Das in Frage kommende Projekt sieht zunächst eine große Stauanlage, ein sogenanntes Ausgleichsbecken von 600 000 Kubikmeter Inhalt im Nagoldtal zwischen der Unterriedbacher Weid und der Poppelsbach Weidenstein vor. Von diesem See aus führen zwei Stollen, die durch einen sogenannten Fensterstaudamm zusammenhängen, direkt nach dem Kupferhammer bei Pforzheim, wo sie ausmünden und das Hauptwerk errichtet werden soll, das künftig an die Stelle der jetzt bestehenden Werke treten wird. Das Nagoldwerk wird durch Wasserkraft vertrieben. Die vereinigte Wasserkraft ergibt im Jahr einen Aufstrom von 15 000 oder 16 000 Pferdekraft. Außerdem wird noch ein Ausgleichswehr mit einer Durchschnittpowerleistung von 1000 Kilowatt errichtet.

Produktionssteigerung bei unserem Geflügel. Auf Veranlassung des landw. Gesamtschneiders im Calw hielt am Mittwoch Abend Fr. Dr. von der Wärt. Landwirtschaftskammer im Dreißigen Saal in Calw einen Vortrag über das Thema: Produktionssteigerung bei unserem Geflügel. Mit einem kurzen Überblick über die Einfuhr von Geflügel und Geflügelprodukten aus dem Ausland vor dem Kriege und über unsere gegenwärtigen wirt-

chaftlichen Verhältnisse begründete sie die Notwendigkeit einer Steigerung der Inlandsproduktion. Es werde deshalb seitens der wärt. Landwirtschaftskammer mit allem Nachdruck auf die Steigerung der Produktion in der Geflügelzucht hingewirkt, wie sie dies auf allen anderen Zweigen der Landwirtschaft anstrebe. Seitens der Landwirtschaftskammer werden, um Gelegenheit zum Geseh der Vorträge von erprobten Küglern zu bieten, Leistungsprüfungen im Lunde unterhalten, auf welchen die Legeleistungen jedes einzelnen Tieres kontrolliert und alle minderwertigen Vögeler ausgeschieden werden. Die Durchschnittsleistung eines Huhnes sei vor dem Kriege mit 70-75 Eier pro Jahre geschätzt gewesen, auf den Leistungsprüfungen habe im vorigen Jahr die geringste Leistung 106, die Höchstleistung 228 Eier betragen. Bei erfolgreicher Geflügelzucht sei keine Hoffen zu haben, da bei Kreuzungen kein Nachweis über gute Abstammung möglich sei. Von der Landwirtschaftskammer anerkannte Rassen seien Italiener verschiedene Farbenschlüsse, weiße und schwarze Minoras und weiße Wyandottes; von Enten: Grausen, Pelona- und Rouenenten, sowie Emdener Gänse. Notwendig sei es, darauf zu sehen, daß man Frühlühnen erhalte, Tiere, welche nach Mitte Mai aus dem Ei schlüpfen, kommen zuweilen in den Winter, von ihnen seien Tiere der so begehrten Wintererzeugung zu erwarten. Um frühe Brütinnen zu erhalten, empfehle es sich, je nach Bedarf ein oder mehrere Hühner einer schweren Rasse neben einer leichten Rasse zu halten, da letztere früher oder nur sehr spät zum Brüten kommen. Begehrtere sollten nicht länger als 3 Beobachtungsjahre gehalten werden, bei entsprechender Fütterung haben sie in dieser Zeit ihre höchste Leistung hinter sich. Eine entsprechende Fütterung und Haltung der Tiere sei erste Bedingung, insbesondere großzügige und lustige Ställe, genügend Laufplatz und zweckmäßiger Scherraum, letzterer namentlich bei beschränktem Laufplatz. Im Scherraum sei den Tieren durch Einbringen von Kältefrüher schon am Morgen genügender Bewegung zu lassen, wodurch sowohl die Gesundheit als die Legeleistung günstig beeinflusst werden. Um unproduktive alte Tiere nicht zu füttern und junge vor vorzeitigem Abschichten zu bewahren, sei eine Kennzeichnung durch Färbung nötig. Alle 2-3 Jahre sei durch Einstellung eines frühen Hahns aus einem erprobten Nachkommen für Mutationsschwärze zu sorgen. Auch eine Beschäftigung mit Aufgaben und Einnahmen in der Geflügelzucht sei notwendig, der Geflügelzüchter komme dann selbst darauf, ob er erfolgreich arbeite. Weiter gab die Rednerin noch wichtige Ratschläge über Aufzucht eines Brütieres, Aufzucht von Küken (bei letzterer gab sie der künstlerischen Aufzucht - ohne Gnade - den Vorzug), sowie über richtige Zusammenstellung von Futtermischungen.

Göhring, 22. Jan. Die rährische Frau Becht. Benz in Nagold hat letzte Woche hier eine Hal-Donnerstag erachtet, eine Einziehung, welche hier offenerm beachtet und wohl auch fleißig in Anspruch genommen wird. - Horst Dall hier wurde die Horst Schwibberdingen Defanats Ludwigsburg abgetragen.

Waldberg, 23. Jan. (Vom Lederkranz) Letzten Sonntag hatte der Lederkranz in der "Lauda" seine Generalversammlung. Beschlossen wurde, daß der Lederkranz sich an den Sängerfesten in Sulz und Hochdorf beteiligt. Mit großer Mehrheit wurde auch der Beschluß gefasst, dem Schwäbischen Sängerbund beizutreten.

Stültingen, 23. Jan. (Amerikanerpende.) In ihrer Sitzung des Gemeinderats teilte Schulhof Kern mit, daß ihm als Stellung der Herrin Christof Kleinder, als einem Sohn der hiesigen Gemeinde, und seines Freundes, des Herrn Willy Lüttgen aus Ludwigsburg zugunsten des Posaunenchorus des hiesigen Jünglingsvereins und zur Anschaffung von weiteren Instrumenten die Summe von 1580 Mark überlassen werden soll.

Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Bellingger.

(60) (Hochdruck verbot.)

Sänger vermachte Rodet nicht an sich zu halten. Bedenke vor Aufregung fragte er:

„Vorwärts schreiten Sie das, Fräulein Jung? Hat er denn davon gesprochen?“

„In den letzten Stadien seiner Krankheit niemals. Aber je weiter das Leben fortschritt, jeurchbarer die Selbstverwirrung wurde, mit denen er sich marterte, desto mehr ging ihm die Fähigkeit verloren, seine Qualen schweigend zu tragen. Vor jedem, mit dem er in Berührung kommt, klagt er sich an. Und ich vermute, daß er es auch vor Ihnen tun wird, sofern ihn nicht seine mit erschütternder Schnelligkeit zunehmende körperliche Schwäche daran hindert.“

„Wenn er es tut, werde ich ihm natürlich erwidern, was ja auch seine dahierige Umgebung ihm vermutlich oft genug erwidert haben wird. Ich werde ihm sagen, daß ein bloßer Wunsch noch niemals die Nacht gehabt hat, einen Menschen zu töten, und daß - -“

„Mit einem schweremütigen Kopfschütteln fiel Jung ihm in die Rede.“

„Sie werden mit solchen Beschwichtigungsversuchen keine Wirkung mehr auf ihn hervorbringen. Denn es sind ja viel schmerzlichere Dinge, deren er sich anklagt, als bloße Wünsche. Die Ereignisse der Vergangenheit haben in seinem kranken Gehirn nach und nach eine völlig veränderte Gestalt angenommen, und er ist schon längst nicht mehr imstande, Wirklichkeit und phantastische Einbildung voneinander zu unterscheiden. Der Zufall hat eben eine gar zu verhängnisvolle Rolle in meines Bruders Schicksal gespielt, und ich selber habe vielleicht ahnungslos zu der unheilvollen Bedankensverteilung beigetragen, aus der dann all die späteren schmerzlichen Vorfälle meines Bruders hervorgegangen sind. Nur allzu deutlich noch erinnere ich mich eines Gesprächs, das ich an Jores

ihm am Abend in Gerhard geführt. Er kam von einem Besuche bei dem Obersten Magnus nach Hause und war in seiner unglücklichen Liebe zu Luisa verzweifelter denn je. Mit einer Glut des Hasses, die mich in tiefster Seele erschreckte, sprach er davon, daß Luisa Heirat mit Jens Jensen niemals zustande kommen dürfe, und in seiner verblendeten Leidenschaft hatte er dabei ganz das Aussehen eines Menschen, der auch vor dem Gericht nicht mehr zurückschrecken würde. Wohl kannte ich ihn zur Genüge, um zu wissen, daß er in Wirklichkeit einer schlechten Handlung niemals fähig sein würde. Aber für meine grenzenlose Liebe zu ihm bedeutete es schon eine unerträgliche Warte, ihn im Banne schmerzlicher Gedanken zu wissen, und ich hielt es für meine Pflicht, ihm das offen zu sagen. Scharfer und nachdrücklicher vortrat, als es gut war. Aber wie hätte ich in jenem Augenblick voraussehen sollen, was sich wenige Stunden später ereignen würde! Bald nachdem ich in tiefster Verzweiflung meinen Bruder verlassen hatte, hörte ich das Klingeln des Türschlossers, und eine unheimliche Angst, daß dieser Anruf irgend etwas Schlimmes zu bedeuten habe, veranlaßte mich, in das Zimmer meines Bruders zurückzukehren. Er stand noch am Apparat, als ich eintrat, und ich hörte, wie er jemandem, dessen Stimme ich nicht vernahm, sein sofortiges Kommen zusagte. Aber ich sah zugleich die schmerzliche Erregung, die sich auf seinem Gesicht spiegelte, und ich zwang ihn, mir zu sagen, wohin er da gerufen worden war. Als ich hörte, daß ihn Luisa Magnus gebeten habe, unverzüglich in das Haus ihres schwer erkrankten Verlobten zu kommen, bot ich alles auf, was in meinen Kräften stand, ihn an der Erfüllung dieses Verlangens zu hindern. Aber es war ein vergebliches Bemühen. Ich will nicht, daß sie mich für einen Zeigling hält! rief er mir zu und ging. In dieser unglückseligen Stunde hat sich sein Schicksal erfüllt. Denn als er wiederkam, war er ein anderer Mensch, und ich weiß jetzt, daß er seit jenem Augenblick ein hoffnungslos Kranker gewesen ist.“

„Er muß allerdings in einem Zustande höchster Erregung und halber Unzurechnungsfähigkeit gewesen sein, als er an dem Sterbelager meines Onkels stand; denn sonst hätte sich dort wohl schwerlich ereignen können, was sich nach der Erzählung des Fräulein Magnus zugetragen hat. Anstandslos des eben Darangeschriebenen anweg er sie

durch das Angestum seiner Bitten und Beschwörungen, ihm ihr Jawort zu geben. Ein Mensch mit völlig gesunden Sinnen wäre dessen wohl nicht fähig gewesen; aber ich, leigte diese Beirratung eben bisher auf die Rechnung seiner leidenschaftlichen Verliebtheit; an die Möglichkeit, daß sie bereits den Anfang geistiger Umnachtung bedeutet haben könnte, hatte ich bisher wahrlich nicht gedacht.“

Jung sah starr vor sich hin. Ohne auf Rodets letzte Bemerkung einzugehen, rief sie fort:

„Von da an war sein Leben nur noch ein unaufhörlischer Kampf mit den Dämonen in seiner eigenen Brust. Ich sah, wie er litt; aber ich hatte nicht die Macht, ihm zu helfen. Daß es kein anderes Rettungsmittel für ihn gab, als ein Vorsatz von jenem ungeliebten Beschöpf, war meine innerste Lieberzeugung. Doch es gab für mich keine Möglichkeit, das zu bewirken. Sie werden sich des Gesprächs erinnern, das ich bei Ihrem damaligen Besuch mit Ihnen führte. Heute kann ich es ja eingestehen, daß ich damals meine letzte Hoffnung auf Sie und auf Ihre Freundschaft für meinen Bruder setzte. Ich war Ihnen unversprechlich dankbar, als Sie es dahin brachten, daß er Luisa an die Riviera reisen ließ, und daß er darauf verzichtete, sie zu begleiten.“

Aber es war doch wohl die rechte Lösung nicht gewesen, oder sie war zu spät gekommen! Denn statt der erhofften wohltätigen Wirkung traten nach Luisa's Abreise nur um so schlimmere Zustände bei meinem unglücklichen Bruder ein. Er lag jetzt an, unter Halluzinationen zu leiden, und ließ ganze Nächte lang ruhelos in seinem Schlafzimmer auf und nieder. Meinen Beistand wies er mit einer Schroffheit zurück, wie er sie mir nie vorher gezeigt hatte. Und als dann einige Zeit nach dem Tode des Obersten ein Brief Luisa kam, in dem sie ihm mitteilte, daß sie während der nächsten Monate zurückkehren würde, weil sie für ihre angegriffene Gesundheit bringend der Ruhe und der Erholung bedürfe, da beschuldigte er mich geradezu, ihre Heilserhelferin bei dem Verrat gewesen zu sein, den Sie gegen ihn verübt hätten.“

Fortsetzung folgt



Wittbad, 23. Jan. (Schwerer Unglücksfall.) Ein schweres Unglück ereignete sich Freitag nachmittag auf der Nobelbahn. Ein Fahrer der Reformantbahn, Herr Schulte, gab sich auf der Nobelbahn auf einem solchen Bobfahrtschleitten dem eblen Sport in Gemeinschaft mit den Oberstationen Trepolt, Haudensal, Wendersich und Rixinger an, als sie auf der Strecke plötzlich ein Fuhrwerk stießen, das mit Baumstämmen den Nobelweg in seiner ganzen Breite verstopfte. Dadurch die Kette sofort funktionierte und Herr Schulte mit solcher Kraft stremte, daß ihm der Stiel abfiel, erfolgte der Zusammenstoß mit einer derartigen Gewalt, daß Herr Schulte etwa acht Meter über den Wagen hinweggeschleudert wurde und bewußtlos liegen blieb. Der Oberstationer Trepolt erlitt einen Schlüsselbeinbruch, die Oberstationer Wendersich und Rixinger wurden am Kopfe verletzt, während Haudensal mit dem Schrecken davonkam. Herr Schulte wurde so schwer getroffen, daß er auf Anweisung des Herrn Dr. Schmidt hin im Auto Krankenhaus Reutenburg überführt werden mußte. Man befürchtet, daß die Wirbelsäule verletzt ist.

Unterriethenbach, 22. Jan. (Goldene Hochzeit.) Das Fest der goldenen Hochzeit konnte gestern das Ehepaar Friedrich Kolnenberger, ein Kriegsveteran von 1870, und dessen Ehefrau Friederike geb. Reinfelder, in voller Mühseligkeit im 75. Lebensjahr, mit 9 Kindern u. 16 Enkeln, feiern.

Nelzberg, 23. Jan. (Verdienste Ehrung.) Eine ganz besondere Ehrung ließen die Gemeindeväter von Nelzberg ihrem etwa vierzigjährigen verstorbenen und von ihrer Gemeinde sich so hoch verdient gemacht Ortsvorsteher Schultheiß o. D. H. Hantsmann zuteil werden, indem ein schon längst von ihnen gefaschter Beschluß auf Freisetzung eines Delgemäldes von dem Verstorbenen zur Verwirklichung kam. Beim Eintritt in das Rathauszimmer blickt uns nun der alte Schultheiß entgegen, wahrlich wie er lebte und lebte und mancher, der ihn gekannt hat oder gar befreundet mit ihm war, wird mit Freuden seiner und der mit ihm verlebten Stunden gedenken. Das fast in Lebensgröße ausgeführte Bild stammt aus dem Atelier des Kunstmalers Leo Bauer in Stuttgart, dessen Mutter schon viele Jahre in unserer Gemeinde lebt.

Stuttgart, 24. Jan. (Beileid der württ. Regierung zum Ableben des Papstes.) Der württ. Staatspräsident hat anlässlich des Hinscheidens Sr. Heiligkeit des Papstes in einem Schreiben an den Landesbischof die dem Domkapitel und allen Klerikalen des Landes namens der Staatsregierung die warmste Teilnahme an diesem schweren Verlust ausgesprochen. Nach von Seiten des Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens ist ein Beileidstelegramm an den Bischof abgesandt worden.

Stuttgart, 24. Jan. (Keine Veränderung im Staatsministerium.) Die „Mens- und Würgenganzeln“ verzichtete das Verdict, daß der erkrankte Finanzminister Fieching (Dm.) zurücktreten werde. In seiner Stelle solle der derzeitige Arbeitsminister Keil (Soy.) das Finanzministerium übernehmen und der Abg. Schreef (Dm.) Erziehungs- und Arbeitsminister werden. Nach Erkundigung an zuständiger Stelle bezeichnet eine Stuttgarter-Korrespondenz das Verdict als unzutreffend. Das Besondere Fieching habe sich in letzter Zeit gebessert und er werde sich vermutlich für einige Zeit zur Kur nach Garmischheim begeben.

Stuttgart, 24. Jan. (Ein Reichskonkordat?) Wie man hört, sind zwischen dem päpstlichen Stuhl und der Reichsregierung seit einiger Zeit Verhandlungen über ein Reichskonkordat im Gange. Sie sollen u. a. die durch die Grenzveränderungen nötig gewordene kirchliche Neuordnung, vor allem aber die Stellung des kathol. Religionsunterrichts, der Religionslehrer an den höheren und mittleren Schulen und der Lehrer an den kath.-theol. Fakultäten zum Gegenstand haben. Das mit der evang. Kirche, die in dem Deutschen evang. Kirchenanschluß ihre geordnete Vertretung besitzt, in Hinblick entsprechende Verhandlungen angeknüpft werden können, müßte nach dem Grundgedanke der Parität als selbstverständlich gelten.

Stuttgart, 24. Jan. (Die Entschädigung der Organeisten.) In einer Versammlung der Bezirksvertreter des Vereins evang. Organisten Württembergs, die am Samstag hier stattfand, wurde die Erhöhung der Teuerungszulage auf 100 Prozent zum Grundgehalt als ganz unzulänglich bezeichnet und beschlossen, bei der Oberkirchenbehörde Schritte zu tun, jedoch Aufstellung eines neuen, die Teuerung während der Übergangszeit bis zum Inkrafttreten der von der Kirchenversammlung zu erwartenden Beschlüsse.

Stuttgart, 24. Jan. (Zwangsinnung.) Vom 1. März ab wird hier eine Zwangsinnung der Dekorations-, Zimmer-, Schild- und Schreinerarbeiten errichtet. In einem Oberarzt. Die Oberarztstelle am Augenhospital ist von der Ortsarmenbehörde an Frau Dr. med. Heddergans, bisherige Assistenzärztin an diesem Spital, übertragen worden.

Göppingen, 24. Jan. (Wegen die Milchzentrale.) In einer Versammlung von Vertretern des Handwerks, des Handels und der Industrie, der Arbeiter, Angestellten und Beamten wurde gegen den geplanten Ausbau der Milchzentrale Stellung genommen und scharfe Kritik an der Geschäftsführung der Stadtverwaltung geübt.

Reutlingen, 24. Jan. (Nadlerfest.) Anlässlich des 35-jährigen Bestehens des hiesigen ersten Radfahrerklubs 1887 wird vom 13. bis 15. Mai ein Sportfest mit Wettrennen veranstaltet, zu dem 2500 bis 3000 Nadler erwartet werden.

Urdingen, Oß. Reutlingen, 24. Jan. (Abgelichtes Diebespaar.) Im Gasthaus zum Schwanen

wurde ein Pärchen festgenommen, das in einer Menge württ. Städte Diebstahl verübt hatte. Schon seit zwei Jahren jagdet man nach ihm, das im Besitz falscher Schriften war.

Lehringen, 24. Jan. (Explosion.) Zu der Explosion in der Holzfabrik Jüngststraße der Röll-Kothweiler Pulverfabriken wird noch gemeldet: Von den 26 Gebäuden der ganzen Anlage lag an einem der größten Gebäude die Hälfte vollständig in die Luft, während die andere Hälfte zerstört wurde. Benachbarte Gebäude wurden gering beschädigt. Unter dem Explosionsherd entstand ein Trichter von etwa 2 Meter Tiefe. Der gesamte Materialschaden an Gebäuden und Maschinen dürfte 1 Million betragen. An verschiedenen Gebäuden, insbesondere am Schulhaus und in der Kirche, wurden durch den Luftdruck Fensterscheiben zertrümmert. In einigen Häusern stürzten die Zimmerdecken herab.

Neuen, 24. Jan. (Unfall des Abg. Sommer.) Der Senior der Zentrumsfraktion, Abg. Sommer, ist auf dem Weg zwischen hier und Beizkofen so unglücklich zu Fall gekommen, daß er den rechten Unterarm brach und mehrere Verletzungen an den Beinen erlitt. Der Leiter eines vorbeifahrenden Schlittens ließ den Verunglückten trotz seiner Hilferufe liegen.

Heidelberg, 24. Jan. Die beiden Mörder, die in der Nähe von Strümpf die Bahnwartsfamilie Wanner überfielen und durch Schüsse den Bahnwart Wanner töteten und seinen Sohn verletzten, sind hier verhaftet worden. Sie heißen Johann Wagner und Eugen Daffis und stammen aus Eß.

Amthliches.

Vom Oberamtsbezirk Freudenstadt.

Die Abhaltung des am 26. Januar in Pfalzgrafenweiler schützigen Anwohner- und Schweinewerks wurde aus fuchenpolizeilichen Gründen verboten.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Heidelberger Mordprozess. Siefert zum Tode verurteilt.

Heidelberg, 24. Jan. In der gestrigen letzten Sitzung beginnt Oberstaatsanwalt Dr. Seibold seine Anklage- und führt a. a. aus, daß die Ermordung der beiden Bürgermeister eines der schrecklichsten Verbrechen ist, die je begangen worden sind. Ein Tier schlimmster Art habe im Heidelberger Stadtwald gehauert. In ihm bestialischer Art hat der Täter den Bürgermeister Werner erschlagen und es ist nicht ausgeschlossen, daß Werner nicht völlig tot war, als er von dem Täter eingekerkert wurde. Die Ermordung der beiden Bürgermeister wäre eines französischen Senegalnegers würdig gewesen. Der Familie Kranzweiler in Fingelhäuser gebührt der Dank der ganzen Bevölkerung, weil sie den Täter angezeigt hat. Es sei kein Zweifel darüber, daß Siefert der alleinige Täter sei. Deshalb fordern wir von Ihnen, so sagte der Oberstaatsanwalt zu den Geschworenen gewandt, den Kopf des Angeklagten. Dieser Unhold muß vom Erdboden verschwinden, denn es besteht die Gefahr, wenn er wieder aus dem Gefängnis herauskommt. — Sei es, daß er durch politische Unruhen befreit werde, oder auf andere Weise —, daß der Täter dann zu einem zweiten Schinderhannes wird.

Staatsanwalt Dr. Michel betonte, die schweren Mordtaten seien Siefert vollkommen nachgewiesen worden. Er lege Wert darauf, festzustellen, daß der Alibibeweis Siefert vollkommen gelichtet sei. Auch die Verletzungen und die Blutspuren an den Kleidern deuten auf Siefert Täterhaftigkeit hin.

Am 12. Uhr mittags begann nach einer kurzen Pause der Verteidiger, Rechtsanwalt Karg, seine Ausführungen: Er könne den Worten des Oberstaatsanwalts über die Strafbarkeit des Verbrechens beipflichten, aber er müsse jenen Ausführungen entgegenstellen, wie sich der Oberstaatsanwalt gegen den Täter gewendet habe. Von Raubgier, von Taten eines Senegalnegers und von der Forderung des Kopfs sollte man doch in einem Gerichtssaal nicht sprechen. Das sei Stimmungsmache, die nicht scharf genug zurückgewiesen werden könne. Bei der Tat gegen Busse und Werner fehlten die wichtigsten Beweise, nämlich die für die Tötung selbst. Niemand sei Zeuge der Tat gewesen. Gegen die Feststellungen der Wissenschaft in bezug auf den Täter könne er nichts tun; es sei Sache der Geschworenen, sie zu beurteilen. Er könne nicht sagen, daß Siefert der Täter sei, aber ebensowenig könne er sagen, daß Siefert nicht der Täter sei. Es gehe über menschliche Kraft hinaus, hier ein richtiges Urteil zu fällen.

Siefert führte aus, er habe leider keine anderen Beweise übrig, als er sie gegeben habe. Aber darin liege nicht allein seine Schuld, sondern (zum Gericht gewandt) auch Ihre Schuld. Ich bin nicht in der Lage, so sagte Siefert weiter, gegen die Wissenschaft anzukämpfen, aber ich sage Ihnen, daß ich der wahre Mörder bin. Wenn Sie glauben, daß ich der wahre Mörder bin, so tun Sie es nur. Dann brauche ich mich Ihrem Urteilspruch. Handeln Sie, wie es Ihnen beliebt!

Das Urteil.

Die Geschworenen besaßen nach 1 1/2 stündiger Beratung die Schuldfrage auf Meinel und mildernde Umstände, verurteilten sämtliche Schuldfragen im Fall Lint (Raubmordversuch und Totschlagsversuch), bejahten dagegen die Schuldfrage auf Raubmord im Falle der beiden Bürgermeister Busse und Werner. Der Oberstaatsanwalt beantragte wegen des Doppelmordes doppelte Todesstrafe und wegen des Meineids 1 Jahr Zuchthaus, sowie Anerkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer.

Nach kurzer Beratung verkündigte der Gerichtshof das Urteil, das wir schon gestern unseren Lesern mitteilten.

Der Angeklagte nahm das Urteil sehr gelöst entgegen und versicherte nochmals seine Unschuld.

Konstanz, 24. Jan. Vor dem Schwurgericht Konstanz hatten sich gestern die Donaueschinger Banknotenfälscher, der Kunstmalers und Photograph August Simon von Donaueschingen und vier weitere Genossen zu verantworten. Die Angeklagten haben bei der ersten Banknotenfälschung 1800 Stück 50 Markscheine und bei der zweiten etwa 1000 Stück angefertigt und in verschiedenen Orten des württembergischen und badischen Schwarzwalds vertrieben. Die Hauptangeklagten, die Gebrüder August und Emil Simon, und der Koch Aigner wurden zu 4 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrenverlust verurteilt; die übrigen, darunter auch die Ehefrau eines der Angeklagten, erhielten längere Gefängnisstrafen.

Bermischtes.

102 Jahre. In Neckartenzlingen, Oß. Nürtingen, ist Fräulein Sophie Kurz im Alter von nahezu 102 Jahren gestorben. Die Greisin war bis kurz vor ihrem Tod geistig noch sehr rege.

Ridisch 7. Nach einer Berliner Meldung ist in Leipzig Prof. Arthur Ridisch, einer der bedeutendsten Musiker der Gegenwart, im Alter von 66 Jahren an den Folgen einer Grippeerkrankung gestorben.

Vom Auto überfahren. In Leipzig, Bayer. Bez.-K. Günzburg a. D. fuhr ein von einem belgischen Unteroffizier geleiteter Kraftwagen einer Überwachungskommission in eine Gruppe von Knaben hinein, die sich auf der Straße mit Schlittensfahrten vergnügten und bis zu der Stelle hinter einem Bierwagen gefahren waren, so daß sie das in rascher Fahrt entgegenkommende Auto nicht bemerkt hatten. Zwei Knaben wurden tödlich, zwei weitere leichter verletzt. Der belgische Oberst und der englische Major, die im Auto saßen, meldeten sich bei der Polizei, sprachen ihr Bedauern aus und ließen 2000 Mark zurück. Darauf fuhren sie nach Stuttgart weiter.

Germanische Sprachen in höheren Schulen. Der Reichstagsauschuss für das Bildungswesen verhandelte einen Antrag der deutsch-natl. Abgeordneten D. Rumm, Dr. Oberlohren und Schulze-Berlin, die Reichsregierung zu ersuchen, daß in denjenigen höheren Lehranstalten, die einem germanischen Nachbarstaat am nächsten gelegen sind, die Sprache dieses Landes gepflegt werde (holländische und flämische Sprache am Niederrhein und in Ostfriesland, schwedische Sprache in Mecklenburg usw.), in folgender Form angenommen: Die Reichsregierung zu ersuchen, mit den Ländern darüber zu verhandeln, 1. daß in den höheren Lehranstalten die Sprache der Nachbarländer gepflegt wird, 2. der Pflege der spanischen Sprache in den höheren Lehranstalten besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Handel und Verkehr.

Freudenstadt, 24. Jan. (Holzpreise.) Bei dem am 19. Jan. abgehaltenen Stammholzausschlag der Waldinspektoren Freudenstadt kamen zum Verkauf 933 Stk. und 2a mit 1530 fm. Langholz I.—6. Klasse und 244 fm. Edgholz I.—3. Klasse. Das Ausbot betrug 471 707 Mk., der Erlös 1 633 269 Mk. = 346,3 Prozent der Festpreise.

Sollmarkt, am 24. Januar 212 Markt.

Salutafest an der Wiener Börse. An der gestrigen Börse herrschte ein Salutafest, der nach nie dagewesener Höhe Kurse brachte. Man bringt diesen Salutafest mit der Neuordnung des Salutamarkts und mit der Ablehnung der Zürcher Bank, mit Wien in Geschäftsverbindung zu treten, in Zusammenhang. Der Dollar stieg bis auf 10 200, die deutsche Mark auf 30 und die tschechische Krone auf 210 Kronen.

Weitere Mehrpreisverhöhung. Die Süddeutsche Röhrenvereingung hat ab 23. Januar den Preis für Weizenmehl Spezial 0 auf 1200 Mk. für 100 Kg. ab Mühle erhöht.

Stuttgart, 24. Jan. Dem Schlachtviehmarkt am Dienstag auf dem hiesigen Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 116 Ochsen, 23 Bullen, 214 Jungbullen, 263 Jungrinder, 400 Kühe, 415 Kälber, 420 Schweine, 11 Schafe und 9 Lagen. Erloßt wurden aus 1 Stk. Lebendgewicht: Ochsen erste Klasse 950—1070, zweite 720—870, Bullen erste 870—970, zweite 740—830, Jungrinder erste 1010—1120, zweite 800—930, dritte 650—770, Kühe erste 700—800, zweite 540—640, dritte 400—500, Kälber erste 1220—1290, zweite 1100—1200, dritte 1000—1080, Schweine erste 1600—1680, zweite 1500—1600, dritte 1300—1450 Mk. Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Mannheimer Schlachtviehmarkt, 23. Jan. Zum Markt am Montag betrug der Austrieb 226 Ochsen, 163 Bullen, 1082 Kühe und Kälber, 456 Kälber, 60 Schafe und 844 Schweine. Bezahlt wurden für 50 kg. Lebendgewicht: Ochsen erste Klasse 1200—1275, zweite 1000—1150, dritte 900—950, vierte 750—850, Bullen erste 1000—1100, zweite 900—975, dritte 800—900, Kühe und Kälber erste 1200—1275, zweite 1050—1100, dritte 850—950, vierte 700—850, fünfte 600—700,

Kälber zweite 1200—1300, dritte 1100—1150, vierte 1050—1100, fünfte 1000—1050, Schafe erste 700—750, zweite 650—700, dritte 600—650, vierte 550—600, Schweine erste 1700—1800, zweite 1700—1750, dritte 1650—1700, vierte 1600—1650, fünfte 1550—1600, sechste 1400—1600 Mk. Stimmung: Großviehhandel mittelmäßig, kleiner Ueberhand; Kälberhandel ruhig, langsam gedrückt; Schweinehandel ruhig, nicht gedrückt; Schafhandel lebhaft, ausverkauft.

Spiel und Sport.

Altensteig 1. gegen Walldorf 1. 0:4. Unserer Einladung zufolge fand sich die 1. Mannschaft Walldorf am Sonntag, den 22. Januar auf diesem Sportplatz ein, um ein Freundschaftsspiel mit unserer 1. Mannschaft auszuführen. Bald nach Beginn des Treffens konnte unser Sturm in gleichmäßigen Schritten 3 mal erfolgreich sein. Mittelstürmer Madisch die 3 ersten Tore, die durch das gute Spiel des Sturmes und der tatkraftigen Unterstützung der Halbtore erzielt wurden. Die Mitte ist unserem Torhüter in der ersten Hälfte des Spieles nicht gefährlich. Ohne Pause ging das Spiel nach Seitenwechsel weiter. Mehrmals kamen die Gäste vor unser Tor, doch die Hintermannschaft war auf ihrem Posten und vereitelte jeden Vorstoß. Noch einmal gelang es unserem Halbtore Sattler erfolgreich zu sein und den 4. Treffer einzufahren. Kurz darauf trennte der Schlusspfiff des Schiedsrichters die beiden Gegner. Das Spiel selbst war sehr fair ausgetragen und die Torzahl entspricht der Spielstärke der Mannschaften. Herzlichen Dank den beiden Mannschaften, die während des Wettkampfes durch ihre Sammeltruppe unseren schwachen Kassenbestand zu ergänzen halfen. 1. Jugendmannschaft Altensteig gegen 2. Mannschaft Walldorf 0:0

Öffentlicher Sprechsaal.

Für Anmerkungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die persönliche Verantwortung.

Betreffs Holzarbeiter-Aussperrung.

Die Herren Schreinermeister haben sich in ihrem Artikel alle Mühe gegeben, die Aussperrung unserer Organisation in die Schuhe zu schieben. Ich halte es nicht für meine Pflicht, mich darüber zu äußern, erlaube mir aber einige Fragen zu stellen.

Aus welchem Grunde haben es die Herren mit der Ausführung ihrer organisatorischen Anweisungen so eilig? Wissen sie nicht mehr, daß es ihnen bei allen Lohnkämpfen in den letzten 2 Jahren nie so schlecht hat, immer ist die Schreinerinnung Nagold am Schwünge marschiert und hat noch Abzüge vorgenommen wo es nur ging, trotzdem ihre Organisation manchmal anders beschloß? Deshalb ist im Bezirk Nagold nicht an die Auszahlung der Lohnzulage von 70 Pfennig ab 15. Dez. 1921 gegangen worden? Ihre Kol-

legen in manchen Bezirken haben es längst getan. Deshalb kümmern sich die Herren nicht um unsere Verletzung in die nächste Lohnkämpfe, wozu ihre Organisation schon am 8. Dez. 1921 ihre Unterschrift gab? Ist es den Herren bekannt, daß zur Verhandlung am letzten Mittwoch vor dem Arbeitsministerium unsere Organisation nicht eingeladen wurde; somit ihrer Organisation die ganze Verantwortung der Aussperrung zu tragen hat. Ein Holzarbeiter.

Konkurrenz.

Hermann Glor, Schlosser in Fellbach, Emmastr. 38.

Beste Nachrichten.

Ein Ultimatum der Eisenbahner.

WTB. Berlin, 25. Jan. Wie das „Berl. Tageblatt“ hört, hat gestern der erweiterte Vorstand der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten und -Anwärter zu den von der Regierung gemachten Zugeständnissen in der Frage der Teuerungszulässe und zu dem Arbeitszeitgesetz Stellung genommen und beschloß, ein bestimmtes Ultimatum an die Reichsregierung zu richten, in dem die sofortige Verbesserung der Einkommensverhältnisse, insbesondere die Erhöhung der Gehälter der unteren Gruppen verlangt und das Arbeitszeitgesetz abgelehnt wird. Der Beschluß erfolgt gegen die Satzungen, d. h., ohne vorherige Abstimmung.

Konferenz der Entente-Minister.

WTB. Paris, 25. Jan. Der englische Außenminister Lord Curzon und der italienische Außenminister Marchese della Torretta werden am 1. Februar mit Poincaré am Quai d'Orsay eine Zusammenkunft haben, um die Orientfrage zu prüfen.

Amerika gegen Genoa.

WTB. London, 24. Jan. Einer Erhängemeldung aus Washington zufolge, sind die Staatssekretäre Hughes und Hoover gegen eine Teilnahme der Vereinigten Staaten an

der Konferenz von Genoa oder an irgend einer anderen Wirtschaftskonferenz, bevor nicht Frankreich dem ursprünglichen Flotten-Übereinkommen zustimmt und eine weniger kriegerische Haltung einnimmt, bevor nicht Rußland sein Meer abräumt und bevor nicht Europa allgemein seine durch die militärischen Ausgaben aus dem Gleichgewicht gebrachten Budgets in Ordnung bringe.

Die Ägypter im Kampfe um ihre Freiheit.

WTB. Kairo, 24. Jan. (Reuter.) Hier wurde ein von 8 Mitgliedern des nationalen Komitees unterzeichnetes Manifest veröffentlicht, in dem die Ägypter aufgefordert werden, gegen die Engländer die von den radikalen Nationalisten Jandens befolgte Boykottmethode anzuwenden. Die einmütige gründliche Anwendung der Boykottmethode werde die Engländer zwingen, die Rechte der Ägypter anzuerkennen und ihre Freundschaft zu suchen. Die Verhaftung der 8 Unterzeichner ist verurteilt worden. Alle Zeitungen, die das Manifest veröffentlicht haben, wurden verboten.

Für die Schlichtung verantwortlich: Ludwig Laut.

Druk und Verlag der B. Rieder'schen Buchdruckerei Altensteig.

Für die Monate Februar und März

kann unsere Schwarzwälder Tageszeitung „Aus dem Taunen“ bei allen Postanstalten und Postboten, Agenten und Ausverkäufern unserer Zeitung bestellt werden.

Bezugspreis monatlich M. 8.—

Nagold u. Ebhausen.

Wir empfehlen zu günstigen Preisen:

sämtl. freigeleg. Arzneimittel
Drogen, Chemikalien

ferner

Kakao, Tee, Kaffee, Schokolade — Toilette-Seifen, Waschseife (gut abgelagerte), Seifenpulver, Bodenöl usw.

Löwendrogerie Gebr. Benz

Hauptgeschäft: Nagold. Filialdrogerie: Ebhausen.

Fussboden-Riemen, Brüstungstäfel - Bretter

und sonstige Hobelware
liefern wieder fortlaufend. Gutes Passen. Trockenanlagen.
Graf & Kohler, Säge- u. Hobelwerk, Dornstetten, Tel. 1.

Kochbücher:

Neues Stuttgarter Kochbuch
von Fr. Julie Böllner.

Riehnle-Kochbuch

Verfasserin Hermine Riehnle (langjährige Vorsteherin der Kochschule I des Schwäb. Frauenvereins Stuttgart).

Luise Schäfers Neues Kochbuch
empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhdlg., Altensteig.

Schwarzwald-Drogerie Altensteig Tel. 41

empfiehlt

Meerzwiebel

zur Vertilgung von Ratten und Mäusen.

Stülingen.

Ein ehrliches, fleißiges

Mädchen

für sofort oder 1. Februar
für Küche u. Haushalt sucht

Frau Otto Geisel

Reggelei
Pflanzstr. 53.

Ein ehrliches, fleißiges

Mädchen

nicht unter 20 Jahren, findet
sofort oder später Stellung bei

Fräulein Dablinger

Jähringer Allee 52
Pforzheim.

Altensteig.

Nest- Eier

aus Porzellan oder Gips
sind zu haben bei

Fritz Bühler jr.

Zimmerfeld.

Ein Paar starke

Läufer- schweine

hat zu verkaufen
Fritz Heurer b. Friedhof.

Ein starkes

Läufer-schwein

verkauft
G. Brenner
Bruderhans-Verneck.

Englische

Armeewolldecken

geeignet für solide, warme
Decken, Damen- u. Kinder-
bedeckung. Länge 2 1/2 Meter,
Breite 1 1/2 Meter. Preis pro
St. M. 98.— inkl. Nachnahme.
Chlele, Köln, Bayardsgasse 2.

Schreibmaschinen

System SENTA, erst-
kl. deutsches Fabrikat
modernster Konstruktion.
u. stabil. Bauart, große
Durchschlagskraft u.
Schreibgeschwindigkeit,
alle Neuerungen, mittlere
Größe, 1 Jahr
Garantie, vorzüglich
für kleine u. mittlere
Betriebe. Preis komplett
M. 4200.— franko
Lieferung solange
Vorrat durch

Louis Schleh, Bürohelfer,
Freudenstadt.
Telefon Nr. 27.

Das

Kontokorrent

mit Zinsen.

Einführung in das Verständnis
der Bankabrechnungen von
Max Ruffe.

Preis M. 3,30.

Elektrizität im Hause.

Was Sie im Haushalt über
Elektrizität wissen müssen, steht
in diesem Buch v. O. Albrecht.
Preis M. 6,60.

Merkbuch

für Amateur-
Photographen.

Keine Fehlannahme mehr
nach Durchsicht dieses Buches
von R. Münich.
Preis M. 6,00.

Zu haben in der
W. Rieker'schen Buchhdlg.
Altensteig.

Egenhausen.

Einen bereits neuen, starken
Einspänner-

Schlitten

mit Doppelbremse, verkauft
Joh. Eg. Brenner
Fulmann.

Altensteig.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die
wir bei der langen Krankheit und beim Hinscheiden
unseres lieben Vaters, Oskar, Groß- und
Schwiegervaters

Jahob Frey Schuhmacher

erfahren durften, für die zahlreiche Beichenbegleitung
von nah und fern, für die trostreichen
Worte des Herrn Stadtpfarrers, für den erhebenden
Gesang des verehrl. Liederkranzes und für
die vielen Kranzspenden sagen herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Egenhausen, 24. Jan. 1922.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme,
während der Krankheit und bei dem Hinscheiden
unseres lieben Vaters, Bruders, Groß- und
Schwiegervaters

Joh. Georg Welker

für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers
Jeller, für den erhebenden Gesang des Jung-
frauenvereins, für die vielen Blumenspenden,
sowie für die zahlreiche Beichenbegleitung von
nah und fern sagen herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Losungsbüchlein für 1922

sind noch zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung in Altensteig.